

Zeitschrift:	GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber:	Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band:	85 (1991)
Heft:	7
 Artikel:	Aufgestellte Abschlussfeier im Zunfthaus am Neumarkt
Autor:	Egger, Paul
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-924590

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgestellte Abschlussfeier im Zunfthaus am Neumarkt

Eine so aufgestellte Feier dürfte das altehrwürdige Haus am Neumarkt, Sitz der Zunft Hottingen, noch selten erlebt haben. Im Mittelpunkt standen sechs erfolgreiche Absolventen des 66-tägigen, berufsbegleitenden Weiterbildungskurses für Erzieher in Internaten für Hörgeschädigte. Und ihnen gaben drei Redner und vier Mimen noch einiges für die Zukunft mit – mit und ohne Worte.



Stehend v.l.n.r.: Christine Gutknecht, Landenhof; Ray Cosgrove, Sprachheilschule St. Gallen; Conci Frey, Béa Vock und Andrea Kaspar, Landenhof; Erna Röthlisberger, Sonderschulheim Tanne.

Knieend: Kursleiter Angelo De Moliner und Kursbegleiter Dr. Charles Vincent.

Kursleiter Angelo de Moliner hielt kurz Rückschau auf den Kurs, dem ein voller Erfolg beschieden war. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben durchgehalten und bestens abgeschlossen. Audiologie, Elternarbeit, Entwicklungspsychologie, Freizeitpädagogik, Hörerziehung, Institutionslehre, Linguistik, Medizin, Methodik, Sprachheilarbeit... standen auf dem Programm. Das Angebot soll künftig noch erweitert werden. In der bisher durchgeföhrten Form war der Kurs der letzte seiner Art. So oder so stellt er für die Schülerinnen und Schüler fachlich, persönlich und gesellschaftlich eine wichtige Erfahrung dar, deren Wert sich in der Praxis noch erweisen wird.

Kinder dort abholen, wo sie stehen

Just bevor Andreas Büttiker das Wort ergriiff, hatte sich sinngewisse eine Gruppe fröhlicher und trotzdem aufmerksamer Knirpse zur Zuhörerschaft gesellt. Der Präsident der Kurskommission stellte nämlich ausgerechnet die Arbeit des Erziehers in den Mittelpunkt seiner Ausführun-

gen. Sie wären jeder Elterntaugung gut angestanden, erinnerte der Referent doch an Werte, welche antiautoritäre Pädagogen auf den Müllhaufen der Erziehung werfen zu müssen glaubten. Ein Kind muss aber wissen, was kalt und warm, schmutzig und sauber, krank und gesund ist. Es ist an eine Ess- und Wohnkultur zu gewöhnen. Das trägt zum Wohlbefinden bei und dafür ist es dankbar. Eigenverantwortung kann ein hörgeschädigtes Kind erst nach und nach erlangen. Wer es aber in der Gruppe Erfahrungen sammeln lässt, wer ihm sagt, was gut und was weniger gut war, wer ihm Selbstständigkeit zutraut ohne es aus den Augen zu verlieren, erfüllt mehr als eine Pflicht. Und mitunter hat auch der Erzieher wie die Erzieherin in sich zu gehen. Vielleicht liegt es an ihm oder an ihr, wenn sich ein Kind schlecht benimmt. Selber Fehler eingestehen und zugeben können, auch das gehört zum Metier. Wichtig ist ein kritischer Optimismus. Nicht unerreichbare Ziele anstreben. Auf dem Boden des Möglichen bleiben. Die Kinder sol-

len dort abgeholt werden, wo sie stehen. Bei hörbehinderten Kindern kommt noch eine Schwierigkeit hinzu: die verminderte Kommunikation. Dies vernebelt den Lebensweg. Ihnen finden helfen, ihn aufzuhellen und das Kind dabei ein Stück begleiten, gehört zu den beglückendsten Aufgaben der Erzieherinnen und Erzieher.

Diplomübergabe

Es blieb dem Präsidenten des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen vorbehalten, den sechs Absolventinnen und Absolventen (siehe Kasten) das begehrte Diplom bzw. den Ausweis zu überreichen. Hanspeter Keller gratulierte zum erfolgreichen Abschluss, dankte der Kursleitung, den Dozenten und beteiligten Verbänden und entließ die Diplomanden mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Das Diplom bzw. den Ausweis des Weiterbildungskurses für Erzieher in Internaten für Hörgeschädigte erhielten:

Andrea Baumann, Projektarbeit bezog sich auf Internatspädagogik, Titel «Yvonne's Party»;

Rainald Cosgrove, keine Projektarbeit erstellt;

Concepción Frey-del Rio, Projektarbeitstitel «Wir lernen die Stadt Aarau kennen»;

Christiane Gutknecht, Projektarbeitstitel «Abschlussreise»;

Erna Röthlisberger, Projektarbeitstitel «Wenn es am Spüren mangelt»;

Beatrice Vock, Projektarbeitstitel «Suchtprävention im Heim: Selbsterfahrungskurs als Beitrag zur Ich-Findung».



Die Darbietungen der Pantomimen...



...werden von den Zuschauern mit grossem Interesse verfolgt.

Das besondere Etwas

Was machte diese Feier zum Ereignis? Das besondere Etwas lag in ihrer Umrahmung. Was Mario Attanasio, Marzia Brunner, Marie-Agnès Schmidt-Schädler und Peter Schmitz-Hübsch mit ihren szenischen Einlagen boten, überraschte äusserst ange-

nehm. Sie machten das Zuschauen zum Vergnügen, man denke etwa an Szenen wie «Verstrickung» oder «Wechselbäder». Hätten Hörende mehr Gelegenheit, solcher Kommunikation ohne Worte beizuwollen, sie würden Gehörlose besser verstehen.
Paul Egger